

MEDIUM	Märkische Allgemeine Zeitung
RESSORT	Religion
WANN	19.September 2009

### **RELIGION: Des Glaubens Generalschlüssel**

#### **In Brandenburgs Jüdischen Gemeinden beginnt heute ein neues Jahr – es ist „Rosh-Ha-Schana“**

POTSDAM - Es ist ein langgezogener gequälter Laut, der aus Widderhorn tönt. Er kündigt vom Anbruch des neuen Jahres, 5770 im jüdischen Kalender. Auch die Jüdischen Gemeinden Brandenburgs feiern heute Rosh-Ha-Schana, das Neujahrsfest. Und das ist tatsächlich erst der Anfang.

Der jüdische Kalender beginnt mit dem Monat Tischri, in dem sich die Feste nur so überschlagen. Auf das zweitägige Neujahrsfest folgt der Versöhnungstag Yom Kippur (27. September), eine Woche später das Laubhüttenfest Sukkot. Erst dann geht es richtig fröhlich zu, denn der Jahreswechsel ist – trotz gemeinsamen Essens und Zusammenkunft – eine Zeit der Einkehr. Sie wird auch vom Ruf des Widderhorns symbolisiert, er soll die Gemeinde wachrütteln und zu guten Vorsätzen anspornen. Rosh-Ha-Schana gründet sich biblisch gesehen auf den Bund Abrahams mit Gott, für den er sogar seinen Sohn opfern will. Dem Jungen passiert nichts, dafür muss ein Widder sein Leben lassen.

Das Neujahrsfest gilt als Generalschlüssel für den jüdischen Glauben. Es verbindet Vergebung mit Erneuerung, sämtliche folgende Feiern bauen darauf auf. Die Jüdische Gemeinde Potsdam hat gestern Abend schon ihr Neujahr mit einem Gottesdienst eingeleitet. Ausnahmsweise ging es etwas leiser zu: „Wenn der Feiertag auf den Schabbat fällt, ist das Schofar unzulässig“, sagt Rabbiner Nachum Presmann. „Am Sonntag holen wir den Brauch aber nach, in Potsdam und sämtlichen anderen Jüdischen Gemeinden in Brandenburg.“ Heute schließen sich zunächst ein Segensgebet (Kiddusch) und ein gemeinsames Essen mit 70 Gästen an.

Traditionell gibt es süße gehaltvolle Speisen, so, wie man sich das neue Jahr wünscht. Hefezopf, der zu einem Kranz geflochten ist und den Jahreskreislauf symbolisiert, Fisch mit süßen Möhren, Granatäpfel und Trockenobst mit Honig werden auch in der kleinsten Gemeinde in Königs Wusterhausen serviert. Etwa die Hälfte der 43 Mitglieder hat ihr Kommen zugesagt. In Oranienburg sind es 35, die zwischen Gebet und Essen in einem Vortrag erfahren, was Rosh-Ha-Schana – hebräisch das „Haupt des Jahres“ – bedeutet. Viele Mitglieder der Jüdischen Gemeinden sind aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen, und erst dabei, ihre jüdische Identität zu entdecken. Vieles spricht dafür, dass Neujahrskarten im Briefkasten oder gute Wünsche künftig etwas vorzeitig kommen dürfen – und trotzdem pünktlich. (Von Tanja Kasischke)